

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 46.

Halle, Dienstag den 24. Februar
Hierzu eine Beilage.

1857.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonntag, d. 22. Februar, Nachmittags. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß der Nathmajum in Wirksamkeit gesetzt worden sei. Nisfaat Pascha ist gestorben. Kabuli Effendi bringt den Firman in Betreff des Divans ad hoc nach Jassy, Kiamil Bey nach Bukarest. Wit Baltazzi ist ein Anleihen von 10 Millionen Wiener abgeschlossen worden.

Paris, Sonntag, d. 22. Febr. Gestern Abend fand im Hotel Louvre ein großer Ball zu wohlthätigem Zwecke für die in Paris anwesenden Deutschen statt. Die diplomatischen Corps sämmtlicher hier verreteten deutschen Staaten, auch mehrere Diplomaten nicht deutscher Länder haben demselben beigewohnt.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kaiserlich Russischen Gesandten in Stuttgart und General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers, General-Major Grafen von Bendendorff, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Kaiserlich Oesterreichischen General-Major Grafen von Mensdorff-Pouilly den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Kaiserlich Oesterreichischen Obersten Freiherrn von Hammerstein vom Erzherzog Johann, 1. Dragoner-Regiment, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses ward zunächst der Gesekentwurf, betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Rees und Duisburg, im Ganzen angenommen. Darauf ebenfalls der Gesekentwurf, betreffend das un-erlaubte Kreditgeben an Minderjährige. Dann folgte ein Petitionsbericht, und zwar unter Anderem über eine Petition des Frhrn. v. Brenken und mehrerer Gutbesitzer der Erbfürstenthümer Paderborn und Corvey wegen Aufhebung des Jagdgesetzes vom 31. Oct. 1848. Die Kommission beantragte Ueberweisung der Petitionen an die Staatsregierung und die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe noch in dieser Session eine dahin gehende Vorlage machen werde. In der Diskussion hierüber erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung mit diesem sehr schwierigen Gegenstande unablässig beschäftigt sei und daß, wenn es irgend möglich, die Regierung noch in dieser Session einen Gesekentwurf vorlegen werde. Der Ministerpräsident verhehlt indeß der eifrigen Majorität dabei nicht, daß ein genügendes Wildschaden-Gesek eine sehr schwierige und doch unerlässliche Begleitung der von den Herren gewünschten Herstellung des Jagd-Service sein müsse. Der Kommissionsantrag wurde genehmigt. Schließlich wurde noch der Gesekentwurf wegen Abänderung der im Allg. Landrecht Th. II. Tit. 5. §§. 198 ff. enthaltenen Bestimmungen über die Sklaven in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. — Im Abgeordnetenhaus gab, wie schon kurz mitgeteilt, am Freitag folgende Petition Anlaß zu einer längeren Debatte:

Der Redacteur des „Dissidenten“, Hoffmann, hat mit 90 anderen Mitgliedern der christkatholischen Gemeinde zu Berlin bei dem Hause beantragt: dahin zu wirken, daß die Verhältnisse der hiesigen christkatholischen Gemeinde in einer der Gesetzgebung und der Verfassung entsprechenden Weise geordnet, die Anwendung des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 und mithin auch die gegen sie aus diesem Gesetze hergeleiteten und angewandten Maßregeln aufgehoben werden. Die Kommission beantragt den Uebertrag zur Tagesordnung, da sie aus den Mittheilungen des Regierungskommissars die Ueberzeugung geschöpft hat, daß das Vereinsgesetz mit Recht gegen die Petenten in Anwendung gebracht worden sei. Letzter unterstützt das Recht gegen die Petenten in Anwendung des vorigen Jahres Gesek. Er spezifizirt die aus einer ausführlichen Denkschrift des vorigen Jahres Bekannten Beschwerdepunkte der Gemeinde. Die Gemeinde verwerfe nicht, wie der Kommissionsbericht sagt, jedes positive Glaubensbekenntnis, sondern unterlasse nur die besondere Aufstellung eines solchen in ihren Statuten. Die Regierung habe, freilich mit Unrecht, sich die Sache leicht gemacht und diese Gemeinden zu politischen Vereinen gestempelt, sie habe den Art. 12 der Verfassung dabei vergessen. Niemand sei der hiesigen Gemeinde die Abhaltung ihrer Versammlungen verweigert worden, was wohl der beste Beweis gegen die Anschuldigung, daß Gesekwidriges dort zu Tage

getreten sei. Die angeblichen Beweismittel dieses letzteren Vorwurfs möchten wohl dieselben sein, die schon vor 6 Jahren bei einer Beschwerde des Predigers Brauner Seitens der Regierung produziert worden. In neuerer Zeit habe zwar die Gemeinde eine humanere Behandlung erfahren, aber es sei schmerzlich, wenn sie anstatt ihres Rechts nur auf ein jeweiliges Wohlwollen angewiesen wäre. Man beruhe sich auf §. 8 des Vereinsgesetzes, aber dieser spreche nur von Vereinen, die den Zweck haben, politische Angelegenheiten zu erörtern, und einen solchen Zweck könne man jedenfalls der christkatholischen Gemeinde nicht nachweisen. Die Kommission nenne freilich politische Erörterung z. B. schon jede Erwähnung des Verhältnisses der Gewissensfreiheit zum Staate, aber habe man nicht auch häufig gegen Erörterungen dieses Verhältnisses von evangelischen und katholischen Kanzeln gehört, oder daß deshalb die betreffenden Kirchengemeinden zu politischen Vereinen gestempelt worden wären? — Der Redner beruft sich für den Geist, der in dieser Gemeinde herrsche, auf die Vorträge Jacobson's und auf die Zeitschrift der Gemeinde, den „Dissidenten“, indem er mehrere Exemplare derselben auf den Tisch des Hauses niederlegt. Alle der Gemeinde zugefügten Unthaten seien dem ministeriellen Rechtstribunal vom 5. September 1851 entfallen und gegen diese richtete sich sein Antrag, die Petition an die Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. — Abg. Mathis: Er sei kein Freund des Dissidentenbuchs, weder des evangelischen noch des katholischen, darum sche er es nicht gern, wenn demselben die Krone des Märtyrertums verschafft würde. Man solle nicht mit dem Arme der Polizei dazwischen fahren; die in der Kirche lebende Wahrheit müsse Kraft genug haben, um die Irrthümer selbstständig zu überwinden. Er stimmt dem Letzte'schen Antrage bei. — Abg. Reichensperger: es handle sich um Religionsfreiheit, die die Unmündigkeit, das Interesse und Gerechtigkeitsgefühl eines Jeden in Anspruch nehmen müsse. Die Frage sei: ob die in Rede stehende Gesellschaft in Wirklichkeit eine Religionsgesellschaft oder ob sie etwas Anderes sei und einen politischen Charakter habe? Er von seinem katholischen Standpunkte könne sie nicht für eine Religionsgesellschaft halten. Schon der Name Religion zeige an, daß ein gemeinsames einigendes Band vorhanden sein müsse, das könne er aber bei jener Gesellschaft nicht finden, weil dieselbe nach Angabe der Kommission alle positiven Säkularungen ausgeschlossen habe. Könne sie aber vom protestantischen Standpunkt den Anspruch auf eine Religionsgesellschaft machen, so gebühre ihr der Schutz der Verfassung. Der Redner wendet sich darauf gegen einige Stellen im Kommissionsbericht, welche der Religionsfreiheit überhaupt ins Gesicht schlagen. Regierungskommissar Ribbeck: Der Antrag der Petenten sei ungerechtfertigt, weil ihre Verhältnisse bereits verfassungsmäßig geregelt seien, indem ihnen so viel Rechte gegeben wären, als ihnen die Verfassung verbürge. Wenn dieselben gleichen Schutz wie alle andern geduldeten Religionsgesellschaften verlangen, so könne er sagen, daß die Staatsregierung ihnen eine solche Stellung niemals zuweisen könne und werde. Die Polizeibehörde habe in allen angeführten Beschwerdepunkten Recht gehabt. Der Redner geht darauf die einzelnen Punkte durch. Die Aufweisung der Prediger, wie man sie nenne, oder besser der „Redner“ oder „Sprecher“ sei eine wohlgegründete, denn gerade diese Personen hätten die Aufregung in den Versammlungen und die Zwietracht gegen die Landeskirche und die anderen Konfessionen erlitten und genährt. Was die Aufweisung der Frauen, Kinder und Lehrlinge aus den Versammlungen der Dissidenten betreffe, so habe dieselbe in dem politischen Charakter jener Versammlungen ihre gerechte Veranlassung. (Der Redner verliest, um diesen Charakter darzutun, den Bericht des Polizeibeamten, welcher dem Gottesdienst am ersten Weihnachtsfesttage des verfloffenen Jahres vorrückte.) Danach handelte die Predigt über die Frage: ob Jesus Gottes Sohn gewesen sei? Nicht die Dämonen, so heißt es in dem polizeilichen Rapport, seien es, welche Jesus als einen Menschen verheeren. Aber die Kirche finde ihren Vortheil darin, ihn als Sohn Gottes auszugeben und die Monarchen legen ihre Scepter neben die Bibel und fügen durch gleiche Angaben den Despotismus. (Lachen des größten Unwillens und Aufse: Hört, hört!) Jesus sei ein Mann des Volkes gewesen und hätte am liebsten mitten unter dem Volke gewohnt; was würde man aber mit ihm anfangen, wenn er heute ersehene; würde man ihn nicht als Wähler verfolgen? (Hört, hört!) links. Unruhe und Unwillen rechts.) Das sei ein Beweisstück aus der ältesten Zeit und man erlaube daraus, daß die Regierung sich nicht auf ältere Dokumente stütze. Ein klassisches Beispiel liege auch aus dem Jahre 1854 vor. (Der Redner verliest wieder Predigtbruststücke.) Die Predigt habe von dem heiligen Wege auf den ebenen Trostort und dem durchscherten Wäde auf der mittigen Strasse gehandelt; die Pfaffen, Hütel und Soldaten rissen die Arme von den Trottoirs hinweg und zwängen sie auf den unbequemeren lästigen Weg. Man müsse nun, um zu den Trottoirs zu gelangen, den Kirchenmann, den Gerichtsmann und den Soldaten beiseite zu schieben, (Hört, hört!) — Die Staatsregierung habe absichtlich die Schließung der hiesigen Gemeinde nicht angestrebt, während die freien Gemeinden zu Königsberg, Bismarck, Magdeburg zc. durch gerichtliches Urtheil geschlossen und gegen die Vorsteher der christkatholischen Gemeinde zu Breslau Beurteilungen erzeit worden sind. Das Obertribunal habe in seinen Entscheidungsgründen angenommen, daß politische Vereine aus solche seien, welche sich theoretisch mit politischen Gegenständen beschäftigen; es seien darunter Verhandlungen über das Verhältniß des Einzelnen zum Staat, über das Verhältniß der Kirche zum Staat, über Ständevorrechte zc. zu verstehen. — Der Redner wendet sich darauf noch gegen einzelne Ausführungen der Vorrede und schließt unter sehr lebhaftem Beifall der Redten.

Der Schluß wird von drei Mitgliedern der Redten beantragt und hinführend unterstützt. — Abgeordneter Lette (zur Geschäftsanordnung): Man habe in dem Regierungskommissar den Ankläger gehört, man möge auch, wie dies in allen verfassungsmäßigen Gerichtshöfen Sitte sei, der Vertheidigung ihr Recht geben. (Unruhe rechts.)

Der Schluss wird angenommen. — Abgeordneter Mathis: Er könne nach dem Gehörten nicht mehr für den Letztgenannten Antrag stimmen, müsse aber zur Prüfung der Thatfachen die Zurückweisung der Petition an die Kommission beantragen. Von Keller bemerkt, daß nach geschlossener Diskussion neue Anträge nicht gestellt werden können. Man schreitet zur Abstimmung. Gegen den Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung stimmt nur die Linke (Fraktion v. Patow).

Die „Zeit“ macht über den gegenwärtigen Stand der „Gesangbuch-Angelegenheit“ in Preußen folgende Mitteilung: „Durch das dem Kultus-Ministerium unterm 2. October 1854 erlassene Reskript ist den Schulpräsidenten bekanntlich unter Andern auch die Einbringung einer Reihe von Gesangbüchern und Kirchenliedern behufs ihrer Aufnahme in die Seminare zur Pflicht gemacht. Der Umstand, daß der Buchhandel sich der Herausgabe dieser ca. 80 Lieder und Melodien bemächtigt hatte, und daß auf dem Wege der Industrie nach und nach ungefähr 20 verschiedene Abdrücke davon in Circulation gesetzt wurden, welche theilweise in ihrem Texte nicht unwesentlich von einander abwichen, veranlaßte das Unterrichts-Ministerium endlich zur Erörterung der Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, nach dem Muster des unirten Gesangbuches eine amtlich redigirte Ausgabe zu möglichst billigen Preisen zu veranstalten. Auf Veranlassung dieser obersten Behörden hat nun der Ober-Kirchenrath vor Kurzem eine Circular-Verfügung an die 4. Konsistorien erlassen, in welcher dieselben zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert werden, ob es überhaupt im Interesse der Kirche rathsam erscheine, neben dem eingeführten kirchlichen Gemeinde-Gesangbuche in den Schulen noch eine kleinere, den ursprünglichen Text bewahrende Sammlung von Liedern zu benutzen. Die 4. Konsistorien werden ferner angewiesen, die Zahl ihrer Gemeinden anzugeben, welche noch Gesangbücher in Benutzung haben, die gleich dem Missionsbuche die alten Lieder in entstellter Fassung enthalten. Sie haben weiterhin darüber zu berichten, wie viele Gemeinden ein korrektes altes Gesangbuch oder ein mit Genehmigung eingeführtes neues besitzen und schließlich diejenigen von den 80 Liedern namhaft zu machen, die in den älteren oder neueren Gesangbüchern fehlen.“

Der Ober-Konfistorialrath Dr. Wichern ist zur Uebernahme seines Amtes hier eingetroffen. Derselbe wird also demnächst in das Ministerium des Innern und den Ober-Kirchenrath eingeführt werden. Aus den Beiträgen der alten preussischen Krieger in der Linie und Landwehr zu dem Festgeschenke, das dem Prinzen von Preußen am Tage seines Dienstjubiläums überreicht wurde, war die Summe von 9500 Thalern übrig geblieben. Aus diesem Ueberschuss ist eine Stiftung in das Leben gerufen worden für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts. Die Stiftung, deren Urkunde so eben die königliche Bestätigung erhielt, steht unter dem Protektorat des Prinzen von Preußen. Dem Protektor bleibt die Auswählung unter den vorgeschlagenen Inhabern des eisernen Kreuzes. Die Abtheilung des königl. Kriegsministeriums für das Invalidenwesen verwaltet den Fonds und macht die Vorschläge zur Verleihung des Ehrengesichts. Die Zinsen des Kapitals werden am 1. Januar jeden Jahres in gleichen Beträgen, von mindestens 10 Thlr., an unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts, welche nicht als Seniores den Ehrensold beziehen, als Ehrengesicht verteilt. Sobald die hiernach zum Genus der Stiftung Berechtigten nicht mehr in genügender Anzahl oder gar nicht mehr vorhanden sind, treten die Inhaber des Militär-Ehreneins nach denselben Bestimmungen an ihre Stelle.

In Bezug auf die zu bauenden preussisch-russischen Eisenbahnen wird gemeldet, daß der Vertrag für den Bau der Königsberg-Gumbinner-Könower Bahn bereits am Sonnabend den 14., und die Verträge für den Bau der Eisenbahn von Bromberg über Thorn nach Lomitz und von Katowitz nach Zomfowitz am Mittwoch den 18. abgeschlossen und unterzeichnet worden sind. Da von Seiten des russischen Bevollmächtigten keine bestimmten Versprechungen über den Termin, an welchem der Bau beginnen soll, gegeben werden konnten, so ist die Verabredung dahin getroffen, daß, sobald russischerseits der Bau beginne, auch von preussischer Seite damit vorgegangen werden solle. An die neuen Eisenbahnlinien sollen Staatstelegraphen-Leitungen angebracht werden.

Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung der Neuenburger Konferenz ist noch immer nichts Bestimmtes festgestellt; doch vereinigen sich alle Nachrichten dahin, daß dieselbe Ende dieses Monats oder spätestens Anfang März stattfinden wird. Ein vorläufiges Abkommen zwischen Preußen und der Schweiz ist bekanntlich nicht erfolgt, auch scheint es nicht, daß die Letztere sofort einen direkten Antheil an den Konferenzverhandlungen nehmen wird, und es dürfte mithin ein entgültiger Abschluß noch nicht sehr nahe bevorstehen. Ueber die Auffassung unsrer Regierung wird aus anscheinend offiziöser Quelle der „Hannov. Ztg.“ von hier gemeldet: „Die am 9. d. M. vom Grafen Walewski ausgefertigten Einladungen zur Pariser Konferenz, betreffend die definitive Regelung der Neuenburger Angelegenheit, erstrecken sich allein auf die an dem bezüglichen Londoner Protokoll beteiligten Mächte. Es entspricht dies der hier maßgebenden Auffassung, daß das September-Ereigniß für jene Regelung nur insofern Bedeutung hat, als es der diesseitigen Regierung einen Anlaß bot, die endliche Ausführung des Londoner Protokolls bei den beteiligten Mächten zu beantragen. Was sich im Uebrigen an das September-Ereigniß knüpfte, betraf lediglich einen Zwischenfall, der durch die Freigebung der Royalisten erledigt ist, wodurch für die Regelung der Neuenburger Angelegenheit nichts erreicht, wohl aber res integra zur Wiederaufnahme der darauf bezüglichen Verhandlungen in dem Punkte gewonnen ist, bei welchem sie im Londoner Protokolle stehen geblieben sind. Nach Maßgabe dieser Lage dürfte sich die Aufgabe und der Geschäftsgang der bevorstehenden Konferenz dahin bestimmen, daß Preußen bei der Eröffnung die Nothwendigkeit konstatiert, das Verhältniß Neuenburgs rücksichtlich des im Jahre 1848 veränderten Verfassungszustandes der Schweiz definitiv festzustellen. Die Konstatierung wird vermutlich, unter Bezugnahme auf die während der Verhandlungen über die von der Schweiz erfüllte Vorbedingung für die Wiederaufnahme des diplomatischen Austrages diesseits gemachten Andeutungen, mit der Erklärung verbunden werden, daß Preußen auf Grund einer entsprechenden Gegenseitigkeit der Schweiz nicht abgeneigt

sei, für die Zukunft von seinem Souveränitätsrecht über Neuenburg abzugeben. Als Gegenseitigkeit werden dieselbe Bedingungen aufgestellt, deren Berathung die eigentliche Aufgabe der Konferenz bilden wird.“ Weiter wird noch die Rathsamkeit aufgestellt, daß die Konferenz wahrscheinlich den Weg einschlagen werde, erst am Ende dieser Berathung die Schweiz durch eine Kollektivklärung zur Annahme des Ergebnisses aufzufordern, und daß bis dahin Frankreich als die vermittelnde Macht ihre Interessen zu vertreten haben werde. In dessen wird das Verfahren in dieser Beziehung ohne Zweifel zunächst im Schooße der Konferenz selbst zur Erörterung kommen und es kann darüber vorläufig noch nichts Bestimmteres gesagt werden.

Münden, d. 19. Februar. Der „Köln. Z.“ wird unter vorstehendem Datum geschrieben: In Betreff des Straf-Erlasses an E. Lindenbergh muß noch erwähnt werden, daß Se. Majestät der König in einer Kabinetts-Ordre an den Herrn Justiz-Minister sagt, daß er aus eigenem Antriebe und ohne ein Gnadengesuch des Verurtheilten abzuwarten, Dedenanntem begnadigt.

Aus dem Schleswigschen, d. 19. Februar. Auch gestern wurde eine ganze Reihe von Berathungsgegenständen von der Ständeverammlung erledigt. Wir haben aus dieser Sitzung nur die Bestimmungen über die Proposition des Barons Hobe in Betreff des ihm entzogenen Patronatsrechts und über den Antrag v. Ahlefeldts-Sorffs auf Errichtung von Privatschulen hervor. Beide Anträge wurden mit resp. 26 gegen 8 und 26 gegen 7 Stimmen, also mit einer erklarten Majorität, angenommen. Auf der heutigen Tagesordnung befindet sich u. A. die Schlußberathung über die Sprachfrage.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 19. Febr. Die schweizerische Presse erwartet meist von der Konferenz wenig Gutes. Die „Berner Ztg.“ äußert: „Eine Aussicht, daß der Konferenz bereits eine feste Vereinbarung vorgelegt werden könne, ist fast nicht mehr vorhanden... Die Schweiz wird sich wohl vorzusehen haben, wie weit sie sich dem immer ungewisser werdenden Strome anvertrauen darf.“ Der „Eidg. Ztg.“ wird aus Bern geschrieben: „Auch die früher Vertrauensvollen werden jetzt unruhig. Eine feste Vereinbarung vor dem Konferenzbeginn wird nicht mehr erwartet; auch anderweitige Bemühungen, die anderswo als in Paris stattgefunden, und auf die vor wenigen Tagen noch Hoffnung gesetzt wurde, scheinen sich als erfolglos erwiesen zu haben. Man wundert sich daneben hier, daß die Angabe einer Pariser Korrespondenz, die Schweiz werde beim Kongresse nicht durch einen eigenen Abgeordneten vertreten sein, noch von keinem Blatte dementirt worden ist. Fast scheint es, man sei im Erladerhose über diese Angabe selbst noch nicht im Klaren.“ Auch der Pariser Korrespondent des Genfer „Journal“ bezweifelt fortwährend eine vorgängige Vereinbarung und fügt hinzu: „Der Kaiser Napoleon und der König von Preußen sind nicht ganz unter sich einig und es giebt besonders einen Punkt, über den die beiden Regierungen sich noch nicht haben verständigen können.“ Man spricht davon, daß die auf französischem Grenzgebiet sich aufhaltenden Royalisten ihre Augen stark auf den Kanton richten und traut ihnen sogar einen neuen Handreich zu. „Bund und andere Blätter sind unzufrieden, daß aus der von Frankreich versprochenen (?) Internierung immer noch nichts geworden. Die Kriegsanleihe von 12 Millionen Fr. ist bei Privaten, Eisenbahnen und Banken der Schweiz angelegt und die Kosten des Winterfeldzuges können vollständig aus eidgenössischen Geldern gedeckt werden.“

Italien.

Neapel, d. 11. Februar. Von den 500 politischen Gefangenen, die sich gegenwärtig im Bagno zu Procida befinden, haben 50 die Transportation nach Amerika angenommen. Die übrigen haben 15 Tage Bedenkzeit verlangt, indem sie erklärten, daß sie sich nur dann zur Transportation entschließen könnten, wenn ihnen nach einem überseeischen Aufenthalt von der Zeitdauer des Strafurtheils die Rückkehr in's Vaterland gestattet würde. — Wie man der „Gazzetta di Midi“ aus Neapel schreibt, so hätten von den Gefangenen nur drei die Transportation nach der Argentinischen Republik angenommen. Die andern verlangen keine Begnadigung. — In sonst wohl unterrichteten Kreisen wird behauptet, die Kaiserin-Wittve von Rußland beabsichtige, nach einem Aufenthalte in Rom, zur Wiederherstellung ihrer noch immer leidenden Gesundheit nach Sicilien zu gehen. — In Neapel verhindert die revolutionäre Phantasmagorie übrigens keineswegs die Ankunft zahlreicher Gäste und auch Bälle und Feste folgen in ununterbrochener Reihe.

Der „A. A. Ztg.“ wird aus Nizza vom 12. d. M. geschrieben: Aus Genua vernimmt man von einem misslungenen Mordversuch eines Geistlichen auf seinen bischöflichen Herrn. Der Mörder ist in den Händen der Gerechtigkeit. Nähere Details fehlen, nur will man wissen, daß der Unglückliche keine That mit dem Ausrufe vollbrachte: „Wenn Genua seinen Sibour hat, soll ihm auch der Berger nicht fehlen.“ — Die „Gazzetta di Venezia“ entnimmt der „Blancina“ eine Notiz über diesen Vorfalle, die weit gelinder lautet und nur von fürchterlichen Drohungen spricht, welche ein Priester gegen den Erzbischof ausgesprochen haben soll.

Frankreich.

Paris, d. 21. Februar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ enthält den zwischen Frankreich und Persien im Juli 1855 geschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrag. — Der „Constitutionnel“ giebt Erläuterungen über den Vertrag zwischen Frankreich und Persien.

reich in Betreff Italiens, die mit den von Lord Palmerston gegebenen übereinstimmen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. Febr. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine nochmalige Interpellation Layard's, die Regierung habe auf keinem anderen Wege Kunde von einer Abtretung persischen Gebietes an Rußland, als durch die Zeitungen. Die Unterhandlungen zwischen dem englischen und persischen Gesandten in Paris dauerten fort und verhießen ein günstiges Resultat. Disraeli stellte seinen auf die Finanz-Vorlage bezüglichen Antrag und suchte denselben in einer längeren Rede zu begründen. Er behauptete, das Budget enthalte durchaus keine Maßregel, welche die Aufhebung der Einkommensteuer vorbereite, und empfahl eine Ermäßigung der öffentlichen Ausgaben. Gladstone unterstützte den Antrag Disraeli's. Die Fortsetzung der Debatte wurde schließlich auf Montag vertagt.

Der „Morning Advertiser“ bringt eine nachträgliche Enthüllung zur Debatte über den geheimen französisch-österreichischen Traktat. Es lautet dahin, daß Lord Palmerston in Paris die betreffende Anfrage habe stellen lassen, daß ihm von Paris die Meldung zugekommen sei, die bewußte Konvention sei nicht gezeichnet worden, daß zwei Tage später aus Paris dieser Fortschritt berichtet wurde, und daß man ihn von Paris aus absichtlich zuerst getäuscht habe, um ihn zu blamieren, und daß aus eben derselben Quelle auch Disraeli über die Existenz eines Traktats getäuscht worden sei.

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 16. Febr. wird der „N. Vr. Btg.“ geschrieben: „Unterm 6. Febr. meldete ich Ihnen die Ankunft zweier Noten aus Berlin und Wien, welche den Wunsch einer baldigen Beantwortung der früheren Vorstellungen beider Kabinette in Angelegenheiten der Holstein-Lauenburgischen Frage aussprachen.“ Dieser Mahnung hat die dänische Regierung bis jetzt nur insofern Folge gegeben, daß sie Depeschen nach Berlin und Wien expedirte, die nur eine Erwiderung auf jene neuesten Noten gaben; jedoch und zum Zweck einer erschöpfenden Rückantwort um eine weitere Frist nachsuchen. Hervorzuheben ist noch aus dem Inhalt dieser dänischen Depeschen, daß der Wunsch seinen Ausdruck findet, die preussische bez. die österreichische Regierung möge einstweilen die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit nicht an den Deutschen Bund bringen, indem die noch immer anbauende Krankheit des Königs von Dänemark eine endgültige Erklärung über alle Punkte und Einwürfe nicht möglich mache.“

Ufen.

Das Pariser „Pays“ meldet: „Nach den letzten Nachrichten von den Ufern des Kaspiischen Meeres hatte die 13. Division russischer Infanterie, befehligt vom General Gruleff, am 28. Januar in Ochabat, wo der Araxes und der Kur zusammenfließen, Stellung genommen. Am folgenden Tage hatte Akberad-Khan, der vom Gouverneur von Kaschan mit einer besonderen Mission beauftragt war, eine lange Konferenz mit dem General Gruleff in dessen Hauptquartier.“

Dasselbe Blatt meldet nach einem Privatschreiben aus Hong-Fong vom 31. December, daß die französische Fregatte „Virginie“, welche die Flagge des Contre-Admirals Guérin trägt, auf der dortigen

gen Rhebe vor Anker lag. In Folge der Nachrichten aus Canton herrschte eine große Aufregung unter der chinesischen Bevölkerung. Am 28. hatte sich unter den Fremden das Gerücht verbreitet, die Faktoreien sollten in der Nacht angegriffen werden. Die „Virginie“ setzte eine Abtheilung von 120 Mann ans Land, um sie zu beschützen. Alles ist indessen ruhig geblieben und bis zum Abgange der letzten Nachrichten war der Friede nicht gefährdet worden.

Amerika.

London, d. 21. Februar. (Tel. Dep.) Nach dem mit dem letzten Dampfsboot aus Newyork hier eingetroffenen Nachrichten hat der Senat in Washington dem in Betreff Central-Amerikas vereinbarten Traktate mit 38 gegen 8 Stimmen die Genehmigung verweigert.

Sitzung der Criminal-Abtheilung des Kgl. Kreisgerichts zu Halle vom 20. Februar 1857.

Richter: Kreisger. Dir. v. Sornemann, Vorsitzender, Kreisrichter Winkelr und Gerichts-Assessor Pertram, Beisitzer, Staats-Anwalt, Voigt, Ger.-Assessor.

1) Der frühere Kalkbode Ernst Theodor Frosch von hier ist angeklagt, unter dem Vorwande, daß er Kreisbote und als solcher im Stande sei, dem Häusler Dertel die bisher immer vergeblich erbetene Schenkconcession in Gutentzen zu verschaffen, dem letzteren drei Thaler abgehändelt zu haben. Er behauptet heute, keines Geld nur für die Abfassung der Eingabe an das Landratsamt und seine sonstige Verwaltung bei der zu beschaffenden Schenkconcession verlangt, nicht aber gelagt zu haben, daß er als Kreisbote im Stande sei, die Concession zu verschaffen. Die Aussage des Zeugen Dertel ist sehr schwach, — er scheint mehr durch das Jureden des Angeklagten, er werde die Concession schon erhalten, zur Angabe der drei Thaler bewegt worden zu sein, als durch eine, von Angeklagten vorgebrachte falsche Thatsache. Wennleich der Staats-Anwalt das Schuldig beantragen zu müssen glaubte, so spricht der Gerichtshof jedoch den Angeklagten frei.

2) Die unverheh. Johanne Marie Enke von hier, bereits wegen Diebstahls dreimal bestraft, ist angeklagt, am 9. Jan. 1857 aus unverschlossenem Saalthur der Wittwe Pflöhd hier ein Dreibett gestohlen zu haben und die Wittwe Sophie Voigt, ebenfalls mehrfach bestraft, ist angeklagt, die Enke zu diesem Diebstahle verleitet und bestimmt zu haben. Erstere ist des Diebstahls geständig und bleibt bei der Bestätigung der Voigt, letztere bestritt jede Verleitung. Die Staats-Anwaltschaft läßt, bei dem Mangel aller sonstigen Indicien, die Anklage gegen die Voigt fallen und beantragt 2 Jahr Zuchthaus gegen die Enke. Diefem Antrage tritt der Gerichtshof bei.

3) Die unverheh. Fischer, Handarbeiterin hier, bereits mehrfach bestraft, ist angeklagt, eine hölzerne Bank, aus offenem Hofe, einem Braumoblenhändler gestohlen zu haben. Sie ist der That geständig und wird deshalb mit 9 Monat Gefängnis, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte bestraft.

4) Die unverheh. Dierreich aus Wehlitz hat die ihr in der Anklageschrift zur Last gelegten Vergehen, nämlich am 24. Jan. d. J. aus der Wohnstube des Wäzinger Wäzinger in Dieskau ein Paar baumwollene Strümpfe, und am 25. Jan. d. J. aus der offenen Wohnstube des Getreidehändlers Kohl in Corbeiba einen gewandenen Unterrock entwendet zu haben, eingekannt; der Gerichtshof erkennt deshalb, die Angeklagte mit 14 Tagen Gefängnis zu bestrafen.

5) Die Anklage gegen das Dienstmädchen Marie Christiane Schreiber aus Meufchau lautet dahin, im Laufe des letzten Jahres, wo sie beim Dr. Kähler gedient, der, in demselben Hause wohnenden Musiklehrerin Fischer, sowie deren Dienstmädchen verschiedene Frauenachen und dem, bei ihrer Herrschaft zum Besuch gekommenen Fräulein Rothe einen schwarzseidenen Regenschirm entwendet zu haben. Sie widerspricht der Anklage nicht und wird demzufolge zu 4 Monat Gefängnis mit Unterlassung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

6) Das Dienstmädchen Christiane Zeiger ist geständig, ihrem Brodherren, dem Maler Böhm hier, Anfang dieses Jahres zwei Portraits, von denen das eine einen Werth von 2 1/2 Thlr. hat, sowie einen kleinen Bilderrahmen weggenommen zu haben. Das Erkenntniß gegen sie lautet auf 3 Monat Gefängnis und auf Unterlassung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Bekanntmachungen.

Belohnung.

Am 18. Febr. or. wurde im hiesigen Brauhausbrunnen circa ein Pfund in Stücken geschnittene Seife aufgefunden, welche wahrscheinlich mit der böswilligen Absicht, das an demselben Tage gebrauchte Bier zu verderben, eingeworfen worden war. Wer den Thäter so zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich überführt und bestraft werden kann, erhält fünf und zwanzig Thaler Belohnung.

Thalwinfel, den 19. Februar 1857.

Der Ortsrichter Köhje.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinem Namen Etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung stehe.

Theodor Schreiter in Döbau.

Vieh-Auction.

Auf dem Lehnigischen Gute in Gerstedt sollen wegen Veränderung der Wirtschaft 4 bis 6 Stück Zugpferde und 8 bis 10 Stück Schweine

Donnerstag den 26. Februar

Vormittags 10 Uhr

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Zwei Ritter- oder Landgüter im Preise von 60 bis 100,000 *Rthl.* werden zu kaufen gesucht. Um gefällige bezügliche Offerten bittet freundlichst

J. G. Fiedler in Halle a/S.

Kapitalien von 1500, 2000, 5000 u. 6 bis 12,000 *Rthl.* hat zum Ausleihen in Auftrag J. G. Fiedler, H. Steinstraße.

Einen Verwalter mit guten Zeugnissen weist nach J. G. Fiedler in Halle a/S.

Paraffin-Salon-Kerzen, das Pfund von 32 Loth, 4er, 5er und 6er, à 20 *gr.*;

Feinste Wally- und Stearin-Kerzen à Pack 10 1/2, 10, 9 und 8 1/2 *gr.*;

Stearin-Kerzen à Pack 8 u. 7 1/2 *gr.*;

Falglicht-Verdränger à Pack 7 *gr.*

W. Fürstenberg & Sohn.

Vier Stück sehr ausgezeichnete fetts voigtländer Ochsen stehen zum Verkauf bei dem Brennereibesitzer D. Starcke junior zu Naumburg a/S.

Frische Leinwäucher

erhielt und empfiehlt billigst, bei Abnahme von 10 bis 20 Schock sehr billig, bei

Alter Markt.

J. F. Weber.

Sämereien-Verkauf.

Meine diesjährige Sendung von Gemüse-Sämereien, wobei sich die seit vielen Jahren bekannten vorzüglichsten Sorten Blumenkohl, Glasbohrlabi, Welschkohl, frühe Karotten, Majoran u. s. w. besonders auszeichnen, empfehle ich hiermit bestens.

C. H. Riesel am Markt.

у

Herr Königsbörfer hat uns so oft durch gelungene Bilder seines Humor's ergötzt, daß wir keinen Anstand nehmen, diesem tüchtigen Komiker öffentlich Anerkennung zu zollen. Damit er aber auch materiell einen Beweis von der Gunst des Publikums erfährt, laden wir zu seinem Benefiz ein recht zahlreiches Publikum ein. Seine Wahl ist auf eine berühmte Poffe von Nestroy gefallen.

Aschenbrödel oder die Familie

Monetenfisch,

Musik vom Kapellmeister A. Müller. Gewiß wird er in dieser Caricatur der gleichnamigen Oper, als Reiknecht Kappenstiesel unsere Lachlust befriedigen und ein Blick auf den Zettel giebt uns Einsicht von diesem Genre des übermüthig sprudelnden Wiener Humor's, das nie verfehlt, einige ungemein heitere Stunden zu bereiten. Ist es auch kein tiefer, so ist es doch ein blühender Unfinn.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und prompt besorgt werden in der Pughandlung von

A. Arnold,

große Klausstraße Nr. 13.

Wannkuchen

mit den verschiedensten Füllungen empfiehlt zu

Fastnachten stets warm

Friedr. David.

Ein gewandter Kellner mit guten Attesten

findet zum 1. März Condition. Wo? sagt

Ed. Stückrath in der Expedition d. Btg.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
in Flacons à 25 *gr*, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Bierbe des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbraunen, giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfall den Betrag zurück.

Chinesisches Haarfärbungsmittel,
pro Flasche 25 *gr*, sogleich ächt färbend, Blond, Braun, Schwarz; bei Nichtwirkung wird der Betrag zurückgezahlt.

Bart-Erzeugungs-Extract, à Dose 1 Thlr.,
Dies Mittel wird täglich 1 Mal in der Portion zweier Erbsen in die Backen eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bart, wofür die Fabrik garantiert, widrigenfalls den Betrag zurückzuerstatten.

Den Vertrieb unserer Waaren für Halle und Umgegend hat einzig und allein
Herr **W. Hesse, Schmeerstr. 36.**
Niederlage für Eisleben bei Herrn **Carl Reichel.**
Rothe & Co. in Berlin.

Täglich frische Pfann- und andern Kuchen von bekannter Güte bei
D. Lehmann,
Korffellen-, Bonbons- und Chocoladen-Fabrikant, Leipzigerstraße 105.

ODONTINE.

Zahnseife.

Neuere Forschungen von mehreren medicinischen Autoritäten haben nachgewiesen, dass der Weinstein der Zähne aus einer Menge animalischer und vegetabilischer Infusorien besteht, die durch Nichts so sicher und rasch zerstört und entfernt werden, als durch die Seife. Dieselbe in einer angenehmen zweckdienlichen Gestalt darzubieten, war der Punkt, um den es sich wesentlich handelte und der durch Regnard's Odontine vollkommen erreicht ist.

Beim Gebrauch fährt man zwei bis drei Mal mit der Zahnbürste auf der Zahnseife hin und her und reinigt dann damit die Zähne. Gewöhnlich wird im Anfang des Gebrauchs zu viel genommen, wodurch eine zu grosse Menge Schaum entsteht. Der einzige Fehler des Odontine ist, dass eine Person zu lange, fast neun Monate, beim täglichen Gebrauch mit einem Stück ausreicht.

Zu haben bei **C. Haring, Neuhäuser Nr. 5.**

Alten feinen **Jamaica-Rum;** feinen **Arac de Goa, Mandarinen-Arac** u. **Arac de Batavia; Conjac vieux,** ächten Franzbrandwein; feinste **holländische und französische Liqueure, Mallescher Getreide-Kümmel; Calmüser, Danz. Tropfen; Moskauer feinsten grüner Kümmel;**

Cardinal- und Bischoff-Essenzen;
frische spanische bittere Orangen; Citronen, sehr billig;
Mansfelder Berg- und Land-Weine, die Flasche à 5 *gr*, 6 *gr*, 7 1/2 *gr*, 8 *gr*; **Muscate Linnell; Bischoff;**
französische rothe und weisse Weine, Mosel-, Rhein-Wein, Madeira, alter Port-Wein;
Maraschino; Kirschen-Wasser; Extract d'Absinth.
W. Fürstenberg & Sohn.

Schmeerstraße

L. Gundermann

empfehle eine Auswahl in Tuche, Buckskin, Westentoffe in Wolle, Seide, Vique, Atlas, schwarze und bunte seidene Halstücher, seidene, cattune und weisseleine Taschentücher.

Mantillen, Frühjahrsmäntel,

auch für Confirmanden, in allen Größen, zu haben bei

Schmeerstraße
L. Gundermann.

Schwarzseidene Kleiderstoffe, Atlas, Tibet und Wollmouffelin, sind wieder angekommen bei

L. Gundermann,
Schmeerstraße.

Neue Sendung.

Mein jetzt vorzügliches **Culmbacher Bier** halte ich bestens empfohlen.
C. J. Scharre, „Hotel Garni.“

Böllberg.

Zum Fastnachtstag Pfannkuchen und Tanz bei

Böllberg bei Kubblank
zu Fastnachtigen Tanzergnügen.

Zum Fastnachtstag

empfehle **Epriskuchen** und **Pfannkuchen** ungefüllt und gefüllt mit den verschiedensten Gelees

G. Ninc,

Markt Nr. 5.

Ein Gig.-Eint gefunden; abzuholen bei

Engelke & Liebau, (alte Post).

Am Fastnachtstage

zu jeder Zeit frische **Pfannkuchen** und **Epriskuchen** empfiehlt

G. Ninc, Leipz. Thor.

Punsch-Royal, f. Num-Punsch, Arac-Punsch empfiehlt in bester Qualität

G. Ninc, Leipz. Thor.

f. Num von 10 *gr* bis 1 *fl* pro *cl*, **Arac,** sehr alt, pro Flasche 1 *fl*, **Echten Cognac,** pro Flasche 1 *fl*, sowie **Punsch- und Grog-Essenz** in ausgezeichneten Waare empfiehlt

S. A. Otto's Bwe.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Fr. Cabeljan, Steinbutten, auch fr. Schellfisch, Zander und Dorsch hat wieder erhalten
Julius Riffert.

Ein ordentlicher unverheiratheter Hausknecht wird zum 1. April gesucht von
Julius Riffert.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 25. Februar des XVIII. Abonnements-Concert.
C. Stöckel, Director.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Stops,

Gustav Keßler.

Querfurt, d. 21. Februar 1857.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 20. Abends 5 Uhr entschlief zu einem bessern Erwachen unser guter Gatte und Vater Herr **Johann Gottfried Binzenz** im Alter von 66 Jahren. Dies zur Nachricht statt jeder besondern Meldung allen lieben Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend.

Halle, den 21. Februar 1857.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns der unerbittliche Tod nach längeren Leiden am 16. Februar Mittags zwölf Uhr unsern theuern Gatten und Vater, den Deformationen **Friedrich Hartmann,** in seinem noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre. Diese Trauerkunde zeigen wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt an und bitten um stillen Beileid.

Lugsdorf, den 21. Februar 1857.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr wurde uns durch den unerbittlichen Tod unsere kleine freundliche „**Emmy**“ in einem Alter von beinahe 5 Monaten entrisen.

Diese Anzeige nur auf diesem Wege unsern Freunden und Bekannten zur Kenntnissnahme. Sondershausen, den 21. Febr. 1857.

Soldt,

Königl. Pr. Regierungs-Feldmesser, und Frau geb. Schramke.

Allen meinen verehrten Mitbürgern, denen ich näher stand, empfehle ich mich bei meiner Abreise nach Meiningen, da ich nicht Zeit habe persönlich Abschied zu nehmen, nur auf diesem Wege und bitte mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Halle, den 22. Februar 1857.

Weise,

bisher Stadtbaumeister hierselbst, zur Zeit Stellvertreter des Ober-Ingenieurs an der **Berra-Bahn.**

Berliner Börse vom 21. Februar. Die Börse war heute im Allgemeinen in ziemlich fester Haltung und sellen sich die Course zum Theil etwas höher als gestern.

Marktberichte.

Magdeburg, den 21. Februar. (Nach Wispeln.)
Weizen 60 — 65 *fl* Gerste 40 — 44 *fl*
Roggen — — — — — Hafer 22 — 24 *fl*
Kartoffelspiritus loco pr. 14,400 pSt. Trall. 35 1/2 *fl*.

Nordhausen, den 21. Februar.

Weizen 2 *fl* 7 1/2 *gr* bis 2 *fl* 25 *gr*
Roggen 1 *fl* 20 *gr* „ 2 *fl* 2 1/2 *gr*
Gerste 1 *fl* 14 *gr* „ 1 *fl* 24 *gr*
Hafer — 27 *gr* „ 1 *fl* 1 1/2 *gr*
Rübsl pro Centner 19 *fl*.
Leinöl pro Centner 16 *fl* 12 *gr*.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 22. Februar Abends am Unterpegel 5 Fuß 0 Zoll.
am 23. Februar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 21. Februar am alten Pegel 19 Zoll unter 0.
am neuen Pegel 5 Fuß 6 Zoll.

Zweite Quartett-Soirée.

Der geführte Kunstleben führte uns 3 ganz verschiedenartige Tongemäße an unserm Seelenauge vorüber; spricht uns in Haydn's Dudur Quartett eine Fülle des amüthigsten Lebens an, versetzt uns das Werk in die heiterste Gemüthlichkeit durch ganz verständliche, klare Tongebilde: so fordert Beethoven's — hier zum ersten Male vorgebragtes „Quartett op. 130“ die größte Sammlung des Gemüthes, die gespannteste Aufmerksamkeit, die unbefangenste Hingebung des sinnigen Hörers; er gleicht dem Seblagswanderer, der an den seltsamsten Klippengestalten verwundert vorbeizieht, der oft Nebel und wildes Gestrüpp schreikend, seine Mühen durch überraschend schöne Ausblicke reichlich und unerwartet belohnt sieht, der an den Freuden und Leiden der Bergbewohner den lebendigsten Antheil nimmt; — wesentlich anders verhalten wir uns in Mozart's Quartett; hier wandeln wir, um im Bilde zu bleiben, mit der angenehmsten Gesellschaft in den reizendsten Parkanlagen; überall Anmuth und Schönheit, Duft und Blüthenpracht, Wärme und Entzücken. Wir sind dem Beethoven'schen Meisterwerke eine ausführlichere Betrachtung schuldig; es ist der Vorläufer des Cis moll Quartetts op. 131, welches uns die jüngeren Gebrüder Müllers in seltener Vollkommenheit zuerst vorgetragen haben. Sind die kritischen Aeuern über die letzten Werke Beethovens noch nicht zum völligen Schluß gekommen, so ist man doch schon darüber einig geworden, daß die letzten Quartette durchaus nicht die verworrenen Monologe eines durch Alter, Krankheit und Leiden aller Art erschöpften, mit sich und der Welt im Widerspruch gerathenen, vergeblich nach Licht und Klarheit ringenden Geistes, sondern echte, festgelebte, in sich abgeschlossene Kunstwerke sind, die in jedem Stücke die volle Gemüthsart offenbaren, wie wir diese in den früheren Werken des seltenen Meisters kennen und bewundern; mag er immerhin die gangbaren Kunstformen in ihrer Structur nach seinem geistigen Bedürfnis erweitern und vervollständigen. Wer das Bdur Quartett zum ersten Male (ohne Aufgabe der einzelnen Sätze im Programme) hört, wird allerdings sehr leicht irre werden können an dem Werke und an sich selbst; die ungewöhnliche Anzahl der einzelnen Sätze, und besonders der complicirten Kunstbau des ersten Satzes, mit seinem oftmaligen Tempowechsel, spannen die geistigen Kräfte des aufmerksamen Hörers ungewöhnlich an. Ganz anders gestaltet sich das folgende Presto in seiner durchaus originellen Weise; Unmuth und Hohnlachen contrastiren sich, und da die Oberstimme klar den Gedanken ausspricht, so hat dieser zweite Satz nicht die geringste Schwierigkeit für das Verständnis. Dem ersten Satze näher verwandt ist der Tre (Andante), in welchem bei abendlichen Dämmerlichte die vier Instrumente eine wunderbare Selbstständigkeit und Eigentümlichkeit offenbaren; das Ganze trägt einen romantisch-träumlichen Character. Fast fremdbartig dagegen erklingt der vierte Satz (Allegro assai, alla Danza Tedesca), welcher augenblicklich den beabsichtigten Effect hervorbringt. Im fünften Satze folgt nun eine wohlthätig klingende „Cavatina“, die warm und innig zu Herzen spricht; das Ganze krönt ein jubelvoll-humoristisches Allegro. Die Freunde programmatischer Musik werden das ahnungsvolle Kunstwerk schon gelegentlich mit einem begriffsfesten Programme versehen; ich zweifle aber, daß ihnen die Nachweisung gelingen wird, aus den einzelnen 6 Hauptsätzen ein organisches Ganze herauszudemonstriren.

Wer das, was sich nur von innen heraus fühlen läßt, mit der Wissenschaft des untersuchenden Verstandes entdecken will, der wird ewig nur Gedanken über das Gefühl und nicht das Gefühl selbst entdecken. Eine ewige feindselige Kluft ist zwischen dem fühlenden Herzen und den Untersuchungen des Forschers befestigt; niemals wird die Denkkraft die Gefühlsmacht bewältigen, niemals die Wortsprache die reiche Tonsprache ersetzen, deren oder auflösen. „Alles — sagt Goethe, was man über so ein (Instrumental-) Kunstwerk sagen kann, wäre doch nur leerer Windhauch. Die Kunst ist ja des Halbes da, daß man sie höre.“ — Und so sagen wir denn unserm Quartett-Verein den wärmsten Dank für den Vortrag des Beethoven'schen Meisterwerkes; möge er fortfahren, von Zeit zu Zeit neben alten, schon bewährten, abgewonnenen Kunstwerken, ein neues Bild auszustellen, welches unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, unsern Zienkreis erweitert, bereichert und unsere geistige Elasticität erfrischt und kräftigt. G. Nauenburg.

Singakademie.

Dienstag den 24. Febr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saal zum Kronprinzen. Geübt wird: Der Messias von Händel. Wegen der in nächster Woche stattfindenden Soirée wird um zahlreiche Theilnahme gebeten. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Februar.
Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Mendelssohn a. Berlin, Wiesmann a. Bonn, Behn a. Lübeck. Hr. Privat. Dietrich a. Sondershausen.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Wächner a. Bielefeld, Budlein, Beschütz u. Kasse a. Berlin, Schütte a. Köln, Kuffholz a. Offenbach, Stange a. Magdeburg, Schmidt a. Potsdam. Hr. Gutsfeld. Sander a. Lindenau. Hr. Hofbuchh. Stange a. Dessau. Hr. Appell. Ger. Meier. Westphal a. Naumburg.
Goldner Ring: Fräul. Schöppler, Gesellschaftlerin a. Naumburg. Hr. Insp. Blandmeister a. Friedeburg. Hr. Mühlensfeld. Blandmeister a. Scheußdorf. Hr. Director Martini a. Rothenburg. Hr. Berg-Geschw. Augustin a. Gisleben. Hr. Damm. Meyer a. Rothenburg. Die Hrn. Amtl. Badhoff a. Lößberis, Sübne m. Gen. a. Schattenthal, Zeißig a. Besmar, Richtenberg a. Gisleben. Die Hrn. Kauf. Biermann a. Hannover, Linde a. Berlin, Wähler a. Leipzig. Hr. Rent. Fiese a. Coburg. Hr. Fabrikbes. Nöcker a. Weitz.
Goldner Löwe: Hr. Architekt Uhlmann a. Braunshweig. Die Hrn. Kauf. Eberit a. Erfurt, Schlemmer m. Fam. a. Altenburg, Leber a. Berlin, Brode a. Hammelburg, Heyder a. Waltershausen. Hr. Mehan. Braune a. Nürnberg. Hr. Hofschulp. Creisinger a. Wien. Hr. Rent. Nöcker a. Berlin.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Dammann a. Berlin, Geler a. Altona, Nasse a. Altenburg, Möbius a. Haldensee, Zeißig a. Marmheim, Klotz a. Spernab. Hr. Rent. Hagemann a. Wertheburg. Hr. Rittergutsbes. Nicolay a. Frankenthal. Hr. Rent. Döwals u. Hr. Berg-Inspector Söfker a. Magdeburg.
Schwarzer Bär: Hr. Fabrik. Höfer a. Bublitz, Hr. Beamter Post a. Bückeburg. Hr. Kaufm. Markert a. Manteuffel.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Graf v. Nothmann a. Prag, Frau v. Vohn a. Barten. Die Hrn. Kauf. Theede a. Magdeburg, Hoffmann a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck	339,79 Par. L.	339,74 Par. L.	339,62 Par. L.	339,72 Par. L.
Dunstdruck	1,90 Par. L.	2,52 Par. L.	2,15 Par. L.	2,19 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	97 pCt.	72 pCt.	93 pCt.	87 pCt.
Luftwärme	0,3 C. Rm.	6,3 C. R.	1,6 C. Rm.	2,5 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

- 1) An S. Meyer in Leipzig nebst Packet.
- 2) An S. W. Duboi in Berlin.
- 3) An Secretair Dietrich in Mücheln.
- 4) An A. Schneider in Dessau.
- 5) An den Kreisgerichtsboten Köppler in Delitzsch.
- 6) An Ernst Krause in Hirschberg in Schl.

Halle, den 23. Febr. 1857.

Königl. Post-Amt.
Fesca.

Folgende zum Rittergute Freienfelde gehörige, bisher mit vier Gärtnerhäusern verpachtet gewesene Aecker sollen nach Abbruch der 4 Häuser auf die sechs Jahre vom 1. October 1857 bis dahin 1863 besonders öffentlich verpachtet werden:

- a) 8 Morg. 45 1/2 □ R., jezt an Andreas Friedrich Koede verpachtet.
- b) 6 Morg. 78 □ R., jezt an Friedrich Reinde verpachtet.
- c) 3 Morg. 108 □ R., jezt an die verehel. Müller verpachtet, und
- d) 8 Morg. 80 □ R., jezt an die Wittwe Knoche verpachtet.

Die Ausbietung erfolgt in doppelter Weise: 1) in einzelnen Stücken von verschiedener Größe und

2) in obigen vier Theilen.

Der Bietungstermin findet

Montag den 9. März d. J. früh 9 Uhr

zu Freienfelde statt. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 18. Februar 1857.

Der Magistrat.

Verkauf.

Eine Ziegelei dicht an der Eisenbahn und unweit der Elbe, in Mitten zweier Braunkohlengruben gelegen, mit einem mächtigen Thon- und Lehmager, aus welchem erstere die schönsten Chamottsteine fabricirt werden, steht für 9000 Rthl mit der Hälfte Anzahlung zum sofortigen Verkauf. — Vorhanden sind: Ein Wohnhaus, zwei Brennöfen, drei Trodenscheunen und die neuesten englischen Ziegelei-Maschinen. Die Zinsen von 10,000 Rthl werden allein gedeckt durch den Verkauf einer fetten Thonmasse, welche als Walkerde verwendet wird. Ein Gehöft in einem verkehrreichen Dorfe, worin seit längeren Jahren ein lebhaftes Materialgeschäft betrieben wird, ist mit oder ohne Aecker sofort zu verkaufen. Forderung 1800 Rthl. Alles Nähere durch

Fr. Voepel in Wittenberg.

Ein Haus in einer freundlichen Gegend des Neumarkts belegen und vor wenig Jahren neu erbaut, für Herren und Familien eingerichtet, welches sich zu 4000 Rthl verzinst, soll mit 1000 Rthl Anzahlung verkauft und mit sämtlichen Herren übergeben werden. Das Nähere gr. Märkerstraße Nr. 7 bei

Krüger.

200, 300, 400, 550, 600, 1000, 1500, 2500 und 8000 Thaler sind auszuleihen durch den Sekretair Kleiß, Schmeerstraße Nr. 16.

Bei Franz Duncker (W. Besser's Verlags-Handlung) in Berlin ist erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die **Handelsinteressen im Orient** und ein **Russisch-Französischer Bund.**
Von **Otto v. Saucken.**
Beh. 10 Jg.

Beim Aufseher **Niederberger** zu Döbern bei Bitterfeld haben circa **20—30 Schock Bund Korbweiden** zum Verkauf lagern. Halle, Weingärten. Gebr. **Stisch.**

Das Anhängen am Floßholz an meine Ufer ist nur unter den angeschlagenen Bedingungen gestattet. Halle. **Gustav Winkelmann.**

Garten-Verpachtung.
Ein circa 4 Morgen großer Obst- und Gemüsegarten ist unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Das Nähere beim Gärtner Herrn **Nietzig.**

Auf dem Rittergute **Steden** bei Erfurt sind zwei fünfjährige starke gute Pferde zu verkaufen. **Scheibe.**

Die vom
Königlich Preussischen Ministerium des Cultus
 u. den evangelischen Geistlichen Preussens empfohlenen Werke:
Der christliche Eid von **F. G. L. Strippelmann.**
 Ladenpreis 1 1/2 *Rp.*
Das Ghescheidungsrecht von Denselben.
 Ladenpreis 2 *Rp.*
 sind in **Halle** durch die **Pfeffersche Buchh.** zu dem ermäßigten Preis von
 2 *Thaler* 18 1/4 *Sgr.*
 zu beziehen.
 Verlag von **Th. Fischer in Cassel.**

Alte Münzen in Gold, Silber und Kupfer, so wie Gold, Silber, Kupfer,
 Messing, Zinn und Blei kauft zu den höchsten Preisen
S. M. Friedlaender, Markt Nr. 4.



Pfannkuchen
 mit verschiedenen feinen Füllungen, sowie auch
Spritzkuchen empfiehlt zum **Fastnachtstag** von
 früh bis Abend stets frisch
Fr. Heckert, Conditor,
 früher
A. Schelling.



D. Lehmann's
Prusshonbons als
 Morzellen - Bonbon - Fabrikant.
 In frischer Sendung bei Herrn Apotheker
 Hoffmann in Mücheln, Herrn Hertel in
 Schkeuditz, Carl Schramm in Querfurt,
 Gottlob Pöffel in Schillingstädt, F. C. We-
 bel in Meissen, J. G. Sachtle in Bitter-
 felb, J. C. Schmidt in Cöthen, Fr. Roth in Wibra, Fr. Naumann in Delitzsch, F. W.
 Gerbst in Schmeerda, Moriz Buddensieg in Greußen, C. Böhm in Bedra, C. W.
 Dießelcke in Köbeßin, Wilh. Rabener in Frankenhäufen, Herrn Apotheker Bach in
 Schaffstädt und Apotheker Dskar Lindner in Königsee.
D. Lehmann,
 Morzellen-, Bonbon- und Chocoladen-Fabrikant,
 Leipzigerstraße Nr. 105.

In der Schön- und Seidenfärberei von **G. Mergell,**
 gr. Klausstr. Nr. 13, werden seibene, wollene und gemischte Stoffe, sowie Shawls und
 Deckentücher in jeder beliebigen Farbe gefärbt. Alle Arten Stroß- und Schifferhüte werden
 schön gefärbt und appretirt.

Bitte nicht zu übersehen.
 Während des Baues eines Ladens befindet sich das Geschäftslokal in der hintern Stube.
 Alle Arten Strohhüte werden gewaschen und modernisirt.
S. Gehre geb. Franke, gr. Steinstraße Nr. 64.

Haushälterin-Gesuch.
 Eine Person in den mittleren Jahren, die
 sich der Führung einer kleinen Haushaltung
 unterziehen will und dabei reinlich und ehr-
 lich ist, findet zu Ostern Unterkommen auf
 der Schule in Neblitz.

Ein solider Handlungs-Commis in gefestem
 Alter, welcher bereits mehrere Jahre in eini-
 gen flotten Material-Geschäften quasi selbst-
 ständig fungirte und sich während dieser Zeit
 vortheilhafte Zeugnisse erwarb, sucht anderw-
 tige, wömglich recht dauernde Stellung.
 Gefäll. Abz. werden unter G. K. Nr. 65
 poste restante fco. Halle erbeten.

Ein Lehrling kann sofort oder zu Ostern in
 die Lehre treten gr. Klausstraße Nr. 17.
Bäckermeister Zeuner.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen junger
Commis, welcher wegen Krankheit über ein
 halbes Jahr außer Condition ist, sucht in einem
 Material-Detail-Geschäft als Volontair Pla-
 cement.
 Gefällige Anfragen erbittet man unter der
 Adresse

Z. Z. # 2.
 poste restante Halle.

Ein Lehrling kann sogleich in die Lehre tre-
 ten beim
Müllersstr. C. Hummel in Dypin.

Ein Bursche, am liebsten von außerhalb,
 kann in die Lehre treten bei
Hanf, Fleischernstr., gr. Klausstr. Nr. 14.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf beim
Müller Koden in Hohenthurm.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht
 zu verkaufen bei
Wolf in Untereöblingen.
 Forz à 100 *Sgr.* verkauft **Scharre, Strohhof.**

Täglich frisch geröstete feine
Caffees.
 fein **Mocca** à 12 *Sgr.*,
 feinsten **Menado**, hell und braun geröstet,
 à 10 *Sgr.* 8 *R.* bei
W. Fürstenberg & Sohn.

Punsch-Syrup.
 Die von uns frisch angefertigten beliebten
 Punsch-Essenzen von feinem und feinstem
 Jamaica-Rum und Arac, à Flasche 25 *Sgr.*
 bis 1 *Rp.*, sowie unsern schönen **Ana-
 nas-Punsch** à 1 1/2 *Rp.*, auch billigere
 Sorten von 15 *Sgr.* an bis 22 1/2 *Sgr.* empfeh-
 len wir bestens.
W. Fürstenberg & Sohn.

**Flaschenfänger u. Schweiß-
 blätter** von Gummi, **Hosenstege**
 mit **Lederbesatz** empfiehlt billigt
F. C. Siebert,
 Leipzigerstraße gr. Brauhausgassen-Ecke.

Branntwein-Presshese
 in schöner gährkräftiger Qualität zu beziehen durch
August Krobne in Uelzen in Hannover.
 Altes Kupfer, Messing, Zinn u. Blei kauft
F. Saapengier, große Klausstraße Nr. 26.
 Eine vollständige elegante Ladeneinrichtung,
 passend für ein Tuch-, Schnitt- oder Weiß-
 waarengeschäft, steht preiswürdig zum Ver-
 kauf bei
C. Goldschmidt,
 Halle, Rother Thurmbau Nr. 10.

Auf der **Zuckerfabrik Körbisdorf** bei
 Merseburg stehen einige 20 Stück gute **Milch-
 Kühe**, sowie die im besten Zustande befindli-
 chen Utensilien einer **Sichorienbarre** aus
 freier Hand zum Verkauf.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges
 Lager eleganter

Gasronleuchter,
 und
Gaslampen,
 sowie alle in dieses Fach einschlagender Artikel.
W. Lange,

Gaslampen - u. Bronze-Kronleuchter-Fabrikant
 in Magdeburg, Petersstraße Nr. 3.
 Auch kann zu Ostern ein Lehrling bei mir
 eintreten.

Englische Fleckseife à Stück 2 1/2 *Sgr.* Um
 Flecken aller Art auf leichte Weise aus lei-
 nenen und wollenen Stoffen u. zu entfernen.
 Zu haben bei **C. Haring, Neunhäuser Nr. 5.**

Rechten Mokka-Caffee
 stets frisch à 12 *Sgr.* empfiehlt
C. L. Helm.

Die besten und frischesten bairischen **Malz-
 bonbons** von bekannter Güte gegen Husten
 nur bei **C. L. Helm, Steinstraße.**

Fleckwasser
 à Flasche 3 und 6 *Sgr.* nebst Gebrauchsanwei-
 sung, das sicherste Mittel alle Flecken aus je-
 dem Stoff ohne der Farbe zu schaden, schnell
 zu entfernen, empfiehlt **C. L. Helm.**

Feine **Kapunen** sind zu haben bei
H. Donat, Sommergasse Nr. 2.

Maille.
 Heute zum Fastnachten frische **Pfannen-
 kuchen** bei
W. Bügler.

Zu Fastnachten
 ladet zu frischen **Pfannkuchen** von bekann-
 ter Güte ein
W. Kurz (alte Post).

Pfannkuchen, gefüllt und ungefüllt,
 sowie **Spritzkuchen** von bekannter Güte bei
Pallas, Schmeerstraße Nr. 26.

Pfannentuchen
 von früh an warm bei **C. L. Blau.**

Weintraube.
 Heute Dienstag den 24. Februar
XXII. Abonnements-Concert.
 Zur Aufführung kommt:
Der musikalische Stechbrief.
 Großes Potpourri von Julehner.
 Anfang 3 Uhr.
C. John,
 Stadtmusikdirector.

Zu der Donnerstag den 26. Februar d. J.
 stattfindenden Benefiz-Vorstellung:

Aschenbrödel,
 oder:
die Familie Monetenpfeusch,
 Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten
 von Nestroy,
 ladet hierdurch ganz ergebenst ein
Gustav Königsdorfer.

Verloren
 wurde vom Saale zu Wittkefnd durch Stiebi-
 chenstein, Fleischergasse und kleine Ulrichs-
 trasse ein **goldenes Gieder-Armband.**
 Der Wiederbringer erhält vom Hrn. Gold-
 arbeiter **Kitscher** eine sehr gute Beloh-
 nung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gefunden ist eine goldene Verloste mit
 Stein; gegen Erstattung der Gebühren u. ab-
 zuholen Streg Nr. 9 bei **Busse.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Heute wurde meine liebe Frau **Friederike**
 geborne **Schmidt** von einem gelunden Mad-
 chen glücklich entbunden.
 Sangerhausen, am 21. Februar 1857.
W. Böttger,
 Actuarius.

